

**Demografischer Wandel:** Das größte Zukunftsproblem des österreichischen Sozialstaats ist Überalterung

# Babyboomer gehen in die Rente

Der demografische Wandel in den westlichen Industrieländern macht vor Österreich nicht halt. Es gibt immer weniger Kinder, und die werden später direkt in die Rentenfälle tappen, wenn es so weitergeht.

**Antonio Malony**

Österreich wird in den nächsten Jahrzehnten wachsen und schrumpfen zugleich. Was paradox klingt, ist leicht erklärt: Zwar wird die Bevölkerungszahl nach Prognosen der Statistik Austria bis ins Jahr 2030 durchaus – auch durch Zuwanderung – zunehmen, gleichzeitig wird aber der Leistungsgrad der Bevölkerung im Sinne des Missverhältnisses zwischen Erwerbs- und Nichterwerbstätigen deutlich sinken.

Dies habe laut den Statistikern vor allem damit zu tun, dass sich die Altersstruktur in unserem Land gemäß dem europäischen Trend signifikant verschieben wird. Durch Geburtendefizite einerseits und bessere medizinische Versorgung andererseits wird die Zahl der „Generation 60 plus“ zunehmen und die Zahl der Unter-15-Jährigen zurückgehen. Der bisherige, auf dem Generationenvertrag aufbauende Leistungstransfer der produktiven Bevölkerung zur ruhenden gerät aus den Fugen. Mit anderen Worten: Das bisherige Pensionssystem wird rein rechnerisch nicht mehr auf die gleiche Weise finanzierbar sein, wie wir es heute gewohnt sind.

## Wendepunkt 2030

„Bis 2015 wird sich das Erwerbspotenzial durch die Zuwanderung noch leicht auf 5,27 Millionen Personen erhöhen“, erklärt Statistik-Austria-Experte Alexander Hanika. Danach würden jedoch deutlich mehr Personen ins Pensionsalter übertreten als Jugendliche beziehungsweise Zuwanderer hinzukommen. Vor allem spüren wir dann, dass die starken Geburtsjahrgänge ins Pensionsalter übertreten, nämlich die Babyboom-Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre.

Was tun? Die Vorgängerregierung hat es mit der „großen Pensionsreform“ versucht, die bei näherer Betrachtung allen nach 1955 Geborenen je nach Berufsbiografie schmerzliche Einbußen in der Pension und überhaupt ein längeres Arbeitsleben beschwert. Aber auch diese Pensionsreform ist keine Antwort auf den demografischen Wandel. „Langfristig wird jeder dritte Bewohner Österreichs über 60 Jahre alt sein.“ Und das ist noch nicht alles: Die Anzahl der Über-75-Jährigen soll 2030 einen Anteil von 17 Prozent von

der Gesamtbevölkerung ausmachen; derzeit liegt dieser bei acht Prozent.

Wie sollen die Gesellschaft und die Politik mit diesen Prognosen umgehen? Die ÖVP macht sich schon seit Längerem für eine neue Kinderpolitik stark, die mit verschiedenen Entlastungsmodellen für Eltern ein bürgerliches Familienumfeld bereitstellen soll, „in dem wieder mehr Kinder aufwachsen können“. Die Sozialdemokraten versuchen es mit Förderungen, Steuerentlastungen und diversen neuen Elternkarenzmodellen. Die Grünen setzen politisch unter anderem auf Zuwanderung, eine Maßnahme, die auch vom Bevölkerungsexperten Rainer Münz für unumgänglich gehalten wird, wenn die österreichische Demografie in Balance gehalten werden will. Münz beschäftigt sich seit Langem eingehend mit dem Bevölkerungswandel in Europa und den Auswirkungen von Migration und Zuwanderung. Lösungen für die automatisch

„Dem System stehen langfristig sehr große Herausforderungen bevor.“

ALEXANDER HANIKA,  
STATISTIK AUSTRIA

aus der Zuwanderung entstehenden kulturellen Konflikte lassen sich allerdings auch nicht aus dem Ärmel schütteln. Wie soll sich ein Land, das zugewanderte Menschen für die Aufrechterhaltung seines Pensionssystems und in weiterer Folge seiner ganzen Sozialstruktur braucht, Zuwanderern öffnen, wenn von Kleinparteien darauf sofort mit primitiver Ausländerhetze (etwa beim Reizthema Moscheen) geantwortet wird, um politisches Kleingeld zu münzen? Vertraut die FPÖ etwa darauf, dass die Nationalbank später schon ihr Pensionsgeld drucken wird, oder sollte dies doch von der dann jüngeren Generation erwirtschaftet werden, wofür aber Österreicher allein eben nicht mehr ausreichen werden?

Die nächsten Jahre werden wir in einem gesellschaftlichen Mix in neuen Sozialszenarien leben, der langsam auf die Überalterung der Gesellschaft zusteuert. Aus kinderlosen, be-



Die Gesellschaft hat zu wenige Kinder: Anstelle eines Geburtenbooms gibt es einen Überalterungsboom, und die Politik drückt sich vor langfristig wirksamen Lösungen. Foto: Bilderbox.com

ruflich erfolgreichen Singles werden kinderlose, reiche Alte. Patchwork-Familien zerfallen mit den Jahren wieder, und die Erbgeneration kann zu ihren schon in jungen Jahren genossenen Zinserträgen noch die staatliche Pension dazuaddieren. Soziale Risikogruppen wie allein erziehende Mütter oder McJob-Hopper, die sich im Lauf des Berufslebens nichts auf die Seite legen konnten, werden im Alter zu Sozialfällen, ein zunehmender Trend, wie *Der Spiegel* in einer seiner letzten Titelgeschichten recht deutlich anhand deutscher Verhältnisse illustriert hat. Heutige sogenannte Leistungsträger und Workaholics merken spätestens ab 50, wie viel sie sich zugemutet haben, und retten sich nicht selten in die Gleitpension, sofern es so was in den nächsten Jahrzehnten noch geben sollte.

## Woher die Kinder nehmen?

Aus all diesen Überlegungen lässt sich jedenfalls folgern, dass Kinder in der Gesellschaft von morgen einen wichtigen, umhögten Platz einnehmen werden. Doch woher die Kinder nehmen? Die berufliche Emanzipation der Frauen ist eine, wenn auch nicht die einzige der Ursachen des Kindermangels. Nach derzeitiger Definition liegt der Erfolg der (urbanen) Frau nämlich in der Anhäufung von Anerkennung, Einfluss und Geld und weniger im Kinderkriegen. So kommt es, dass die Diskussion heute mehr um die Frage kreist, ob es weibliche Quoten in Aufsichtsräten und Vorständen geben soll, als um die demografische Problematik, dass es bald nicht mehr genug Kinder geben wird, die dann später als Arbeiter und Angestellte für

die Pensionen von – auch weiblichen – Vorständen aufkommen sollten.

Kommt ein Kind heuer in Österreich auf die Welt, hätte es nach derzeitiger Regelung 2073 das Anrecht, in Pension zu gehen. Laut Vorausberechnung der Statistik Austria wird es um diese Zeit 3,3 Mio. Österreicher über 60 Jahre geben, die von

knapp fünf Mio. Menschen im erwerbsfähigen Alter erhalten werden müssen. Irgendwann muss dieses System kippen, wenn auf Dauer mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten als Geburten oder Zuwanderer nachkommen. Statistik-Experte Hanika meint: „Dem System stehen langfristig große Herausforderungen bevor.“

IBM PANOPTIMUM

**IBM PANOptimum.**  
Die neue IBM Roadshow ganz in Ihrer Nähe.

- 29.01.** Wien, Palladium Vienna DC  
Donau City Straße 15, 1220 Wien
- 31.01.** Salzburg, Salzburgarena  
Am Messezentrum, 5021 Salzburg
- 27.02.** Graz, Grazer Kongress  
Albrechtgasse 1, 8010 Graz
- 28.02.** Klagenfurt, Schleppe Event Halle  
Schleppe Platz 1, 9020 Klagenfurt
- 12.03.** Linz, Lederfabrik  
Leonfeldner Str. 328, 4040 Linz / Urfahr
- 08.04.** Igls, Congresspark Igls  
Eugenpromenade 2, 6080 Igls bei Innsbruck
- 10.04.** Dornbirn, Hotel Martinspark  
Mozartstraße 2, 6850 Dornbirn

Melden Sie sich gleich an:  
[ibm.com/at/events/panoptimum](http://ibm.com/at/events/panoptimum)